

Warum arbeiten wir mit diesem Siebenstern?

Es ist die durch einen richtig aufgebauten Siebenstern erreichte Schwingungserhöhung welche es den Milben ungemütlich macht , die dann abfallen und der zur Gesundheit unserer Bienenvölker beiträgt.

Allerdings, und ich betone ausdrücklich, bis jemand weiß, ob sein Siebenstern richtig arbeitet, sind Kontrollen bezüglich der Milben durchzuführen.

Aber unser Blütenhonig beweist, dass Siebenstern Imkern die Qualität eines solchen Honigs enorm verbessert. Unsrer wird jetzt im Duisburger Bienen Museum der dortigen Siebenstern Imker ausgestellt. Die haben nämlich die Qualität diese unseres Honigs geprüft und für außerordentlich gut befunden, ohne eine Anfrage unsrerseits.

Sehr wichtig ist ebenso die Bodenintensität und ein Bewellen der Standorte durch Quantec (ähnl. Radionik, den Begriff Quantec mal googeln), weil hier in Deutschland die Böden allesamt sehr mit Pestiziden und Düngemitteln verseucht sind; ausgeräumte Landschaften tun ihr übriges.

Auch fand ich in einer weiteren Schrift, das ein funktionierender Siebenstern im Umkreis von bis zu 4,2 km und wie jetzt ermittelt sogar in größerem Radius (das ist der Bienen Wirkungsbereich) kugelförmig die Erde harmonisiert. Die Bienenstöcke sind unten mittig mit einem Stein versehen, sodass hier zusätzlich noch ein Steinkreis vorliegt.

In der Natur hat ein jeder Stein seinen Sinn. Da, wo er gerade liegt, wirkt seine Masse, wenn auch nur ein klein wenig, mit auf das Energiefeld der Erde.

Äußerst ausführliche Untersuchungen über Steinkreise mit 5 und mehr Steinen und deren Wirkungen hat Erich Neumann in seinem Buch „Feinkrafttechnik“ beschrieben (Literatur).

Danach entsteht über jedem richtig angeordneten Steinkreis eine enorme Energiesäule, man vergleiche die Energiewirkung des Steinkreises von Stonehenge in Südengland.

Im Buch von E. Neumann ist ein verkleinerte Steinkreis gezeigt, an dem die Energieströme flächendeckend bei fehlender Fersensäule ausstrahlen.

Das gleiche in noch stärkerem Masse entsteht über einem lebenden, mit ca. 600.000 Bienen an den Sternspitzen besetzten Siebenstern.

Dieses Energiefeld ist sogar so stark, dass alle geopatogenen Zonen wie beispielsweise Globalgitter, Benker und die Wirkungen von Wasseradern im Wirkungsbereich des Siebensterns (Kugeldurchmesser 4,2 km) ihre negativen Einflüsse auf die Lebewesen aufheben.

Die Schwingungs-Energie, die von einem solchen neuen göttlichen Wesen, diesem mit sieben Bienenvölkern an den Spitzen des Siebensterns, einem lebenden Steinkreis, ausgeht, ist auch für den geistigen Entwicklungsgang und die Harmonisierung unserer Mutter Erde sehr wertvoll und wichtig.

Nutzen des Siebenstern für die Bienenvölker.

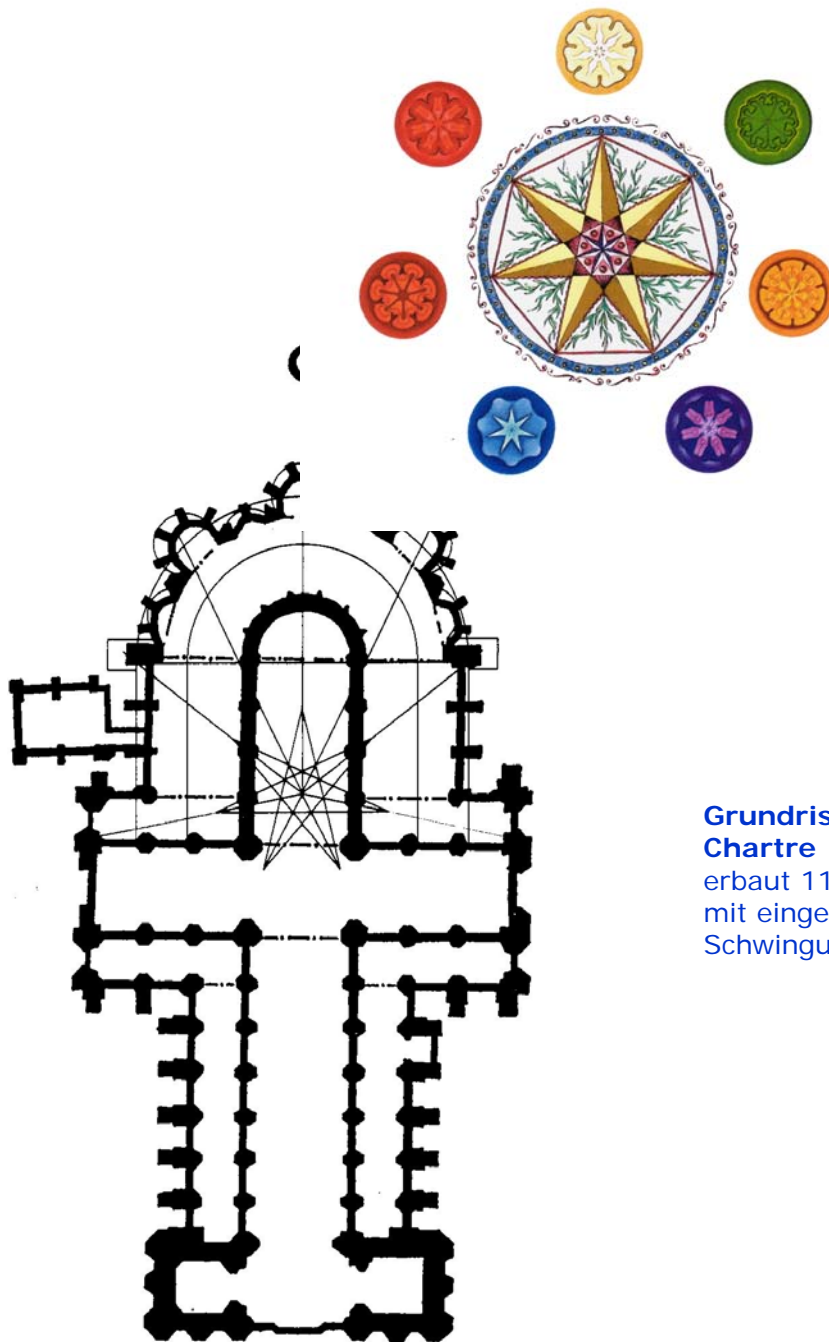
Die spezielle Aufstellung der Völker im Siebenstern, so wie dieser in der Kathedrale von Chartres zu finden und ausgerichtet ist, ermöglicht eine Schwingungserhöhung auf den Sternspitzen.

Einerseits dient dies zur Eindämmung der Varroa Milbe, andererseits Gesunden hier die Völker gegenüber einer rein materialistischen Betriebsweise. Vitale Bienen mit Königinnen die Ihren Begattungsflug in Regenbogenhöhe vollbringen können sind genauso unser Ziel, wie das anstreben der natürlichen Vermehrung unserer Völker. Schwarmunterdrückung wird soweit als möglich vermieden. Will ein Volk schwärmen, so soll es diesen Liebesakt ausführen können.

Unseren Bienen bleibt bei den materialistischen auf Honigertrag fixierten Betriebsweisen nicht anderes übrig als in Ihrem Immunsystem geschwächt zu werden. Diese Sichtweise lässt sich ebenso ganz einfach auch auf den Menschen übertragen.

Unser Leitsatz heißt: „ **zum Wohle des Ganzen**“, oder wie es früher hier in Deutschland hieß: „handle so, als ob von Deinem Tun, das Wohl des Ganzen abhinge“.

Kommen dann noch chemische Bekämpfungsmittel gegen die Varoa Milbe zum Einsatz, dann wissen wir, warum so viele Völker Jahr für Jahr nicht über den Winter kommen. Und selbst in der freien Natur kann heute kaum ein Bienenvolk mehr überleben.



Grundriss der Kathedrale Chartre

erbaut 1164 bis 1220
mit eingezeichnetem
Schwings-Siebenstern.

Deswegen imkern wir mit dem Siebenstern

BIENZUCHT / ALARM IN DEN BIENENSTÖCKEN

Der rätselhafte Tod der Bienen

NIEMAND WEISS woran sie sterben, aber die spanischen Bienenstöcke leeren sich. In wenigen Monaten sind 290.000 Millionen Einzeltiere verloren gegangen. Das Syndrom der "Entbienenung" geht um.



Arbeiterin



Königin



Drohn

ANA MARIA ORTIZ

Es handelt sich um das zahlreichste Haustier Spaniens. Die letzte zahlenmässige Erfassung ergab rund 720.000 Millionen Bienen, ein Riesenvolk, bestehend aus nicht weniger als 18.000 Exemplaren pro Einwohner. Eine Wiederholung dieser vor kurzem durchgeführten Auszählung ergäbe eine gewaltige Überraschung. Jene zu Anfang des vergangenen Jahres registrierten 2,4 Millionen Bienenstöcke - mit etwa 30.000 Bienen pro Stock - haben in atemberaubendem Tempo abgenommen. In nur wenigen Monaten sind 40% des Bienenbestandes verlorengegangen. Die spanischen Bienen sterben schnell und auf mysteriöse Weise, und bislang weiss niemand, wie sie gerettet werden können.

Im vergangenen Herbst merkte José Martín Dominguez, dass etwas nicht stimmte. Seit 1984 ist er Imker, und von seinen 500 Bienenstöcken (in La Pesga, einem Dörfchen von Las Hurdes) leben er und seine beiden Söhne. Er trägt einen gelben Arbeitsoverall, eine warme Farbe, um nicht die Aggressivität der Bienen zu wecken und es mit ihrem Stachel zu tun zu bekommen, und seine Schilderung ist alarmierend. Er berichtet, wie sich das Verenden von ein paar Tieren am Anfang mittlerweile zu einem wahren Massensterben entwickelt hat. Die Bienen verschwinden ganz einfach aus den Bienenstöcken.

Er hat die Hälfte seines Bestandes eingebüsst, und weder seine Kenntnisse noch die Wissenschaft liefern ihm eine Erklärung. " Ich habe den Veterinären der Junta [von Extremadura] zwei komplette Bienenstöcke zur Untersuchung übergeben: Honig, Wachs, Larven, lebende Bienen, tote Bienen, Königin, neue Königin... Die sagen, dass sie nichts Aussergewöhnliches finden".

Der beunruhigende Misstand ist aufsehenerregend. " In einem, höchstens zwei Monaten bleiben von einem Bienenvolk von normalerweise 20.000 Tieren 200 bis 500 übrig. Der Bienenstock steht vor der Vernichtung", erläutert Ventura Gil, Präsident des Verbandes spanischer Imker-genossenschaften.

Das "Entbienenungssyndrom", wie die seltsame Sterbeepidemie seit zwei Monaten genannt wird, begann mit dem Dahinraffen der Völker in Extremadura und Castilla León (vor Allem in Salamanca) und breitete sich nachfolgend auf Andalusien aus. Auch die Comunidad Valencia ist bereits bedroht. "Einigen Imkern ist" so erklärt Ventura Gil "buchstäblich 70% der Bienenstöcke eingegangen, das Schadensausmass ist allerdings unterschiedlich. Bei Manchen sind zwei Bienenstöcke betroffen, bei Anderen zehn und bei noch Anderen alle".

- Es sind die Verdauungsorgane.
- Ich glaube, es liegt an der Dürre.
- Nein, die Dürre ist es nicht. In den Bienenstöcken ist Honig zum Überleben vorhanden.
- Sicherlich sind es die Herbizide.

Am Mittwochnachmittag legte eine Gruppe von Imkern ihre Diagnosen vor dem Landwirtschaftsministerium dar. Es waren Teilnehmer einer Kundgebung dieses Berufsstandes (3.000 Demonstranten), die angesichts dieser Krise Unterstützung forderten. Neben anderen Zusicherungen erreichten sie die Finanzierung zweier Imkereizentren, um zu erforschen, was mit den Bienen los ist.

"Der Fall ist ernst. Wir stehen vor einem unbekanntem Vorgang". So äussert sich Francisco Puerta, Professor der Zoologie und Leiter des Centro de Apicultura Ecológica der Universität Córdoba, einer der Angesehensten des Landes. Der Fachmann glaubt, dass die Ermittlung der Ursachen drei Jahre Arbeit erfordern könnte. Derzeit gibt es in seinem Arbeitsteam aufgrund der bislang bekannten Tatsachen einige Vermutungen. "Reine Hypothesen", schränkt er ein.

So könnte es sich etwa um eine Art Infektion handeln: Das heisst, einer der sechs Viren, die üblicherweise die Bienen befallen oder ein Einzeller namens Nosema treten mit besonderer Aggressivität auf. Der Blick geht auch zum Himmel: Ein regenarmer Herbst 2004 führte zu einer Verminderung des normalerweise für die Ernährung verfügbaren Pollens und dadurch kann das Immunsystem geschwächt sein. Fernerhin könnten am Massenmord zwei Substanzen schuld oder beteiligt sein -Fipronil und Imidaclopride- Bestandteile der von den Getreidebauern verwendeten Insektizide.

Diese Produkte werden in mehr als 70 Ländern vertrieben und nur in Frankreich sind sie verboten.

Das gallische Veto kam 1999, und zwar eben, um die Bienen zu retten. Die französischen Imker wiesen auf die Toxizität dieser Insektizide hin, gestützt auf wissenschaftliche Studien, die einen direkten Zusammenhang zwischen deren Verwendung und dem Tod der Bienen belegen. Damals war die französische Imkerei ähnlich beunruhigt wie jetzt die spanischen Bienenvölker. In wenigen Jahren verloren die Bewohner im Norden 40% ihrer Bienenstöcke. 1994 besaßen sie noch 1,5 Millionen, davon übriggeblieben ist heute nurmehr eine Million Bienenstöcke.

Insektizide waren auch 1999 verantwortlich für den Tod von 14 Millionen Bienen in Chiva (Valencia). Vor einem Monat griff die Justiz ein: Reva, das Unternehmen, das die Bienenstöcke besprüht und damit vernichtet hatte, muss 81.000 Euros Entschädigung an die vier betroffenen Imker zahlen.

Die Kundgebung vom Mittwoch vor dem Ministerium stand unter dem Leitsatz: "Die Imkerei ist notwendig und unverzichtbar. Wir gewährleisten die Bestäubung des Naturraumes". Es ist hinlänglich bekannt, dass wir den Honig der Biene verdanken, ebenso das Wachs, das Königsgelée, den Pollen, das Propoleum (ein natürliches Antibiotikum, gegen Virus- und Pilzbefall) sowie das Apitoxin (ein wirksames Gift gegen Rheuma, Arthrose oder Psoriasis). Ihre wichtigste Aufgabe jedoch wird gewöhnlich übersehen. Selbst Einstein sah im Falle des Verschwindens der Biene vom Angesicht der Erde schwarz für die Zukunft: "Dann blieben dem Menschen nurmehr vier Lebensjahre: Ohne Bienen gibt es weder Bestäubung, weder Kräuter, noch Tiere, noch Menschen".

Um ein Glas mit einem halben Kilo Honig zu füllen, müssen die Bienen 2,5 Millionen Blüten besuchen. Sie sind für 80% der Bestäubungen zuständig und erhöhen die Produktion von Anbaukulturen, die sie besuchen, in erstaunlichem Ausmass. So steigt beispielsweise der Ertrag eines Sonnenblumenfeldes um 65%, wenn Bienen in der Nähe sind. Manche Länder haben ihren ökonomischen Beitrag für den Pflanzenanbau sogar in Euros ermittelt: 15.000 Millionen in den USA und 2.000 in Frankreich.

In Europa ist Spanien in der Bienenzucht führend. Hinsichtlich der Zahl der Bienenstöcke mit 2,4 Millionen. Hinsichtlich der Imker mit 26.000, davon sind 6.000 berufsmässige Bienenzüchter. Und hinsichtlich der Produktion mit 33 Millionen Kilos in 2003. Trotz der Spitzenposition befindet sich das Geschäft mit der Biene nicht gerade in seiner süssesten Lage. Die Saison begann schon schlecht mit einem Preissturz des Honigs (1,4 Euros pro Kilo neben 2,7 in der Vergangenheit). Weiter ging es mit der Öffnung unserer Märkte für die Konkurrenz des chinesischen Honigs -zwei Jahre lang verboten wegen seines Gehaltes an Resten von Antibiotika- der viel preiswerter als der spanische ist. Und wenn niemand Abhilfe schafft, so sagen Schwarzseher, wird der Tod der Bienen das Ende sein. In wenigen Stunden beginnt der Frühling und die Bienenstöcke müssten in vollem Betrieb sein. Die Imker sehen sie jedoch täglich lebloser. Sie wissen nicht einmal, wo ihre Bienen sterben. Sie verlassen den Bienenstock, um Pollen oder Nektar zu suchen und kommen nicht mehr zurück.

Und in Deutschland; --- ???

Niemand sollte denken, dass Deutschland hiervon verschont sei. Anfang 2006 über 70% Völkerverluste in Bayern.

Milbenbefall macht Bienen zu schaffen

Allerdings befürchten Imker, dass das Bienensterben in diesem Winter wieder zunimmt. Ein Grund könne der Befall durch die Varroa-Milbe sein, der im Herbst 2005 deutlich zugenommen habe. Hingegen machen Viren den Bienen derzeit offenbar weniger zu schaffen: Der Anteil der infizierten Proben ist nach dem Bericht insgesamt gering und liegt unter den Erwartungswerten. Nur vereinzelt gab es bei den beobachteten Bienenvölkern Verdacht auf Schäden durch Pflanzenschutzmittel. Neun wissenschaftliche Bieneninstitute testeten bundesweit 112 Imkereien mit über 1100 Bienenvölkern unter anderem auf Bienenkrankheiten und chemische Rückstände durch Pflanzenschutzmittel. Gründe für Massensterben erforschen

Anlass für die europaweit einzigartige Langzeit-Beobachtung war das Bienensterben im Winter 2002/2003. Dabei verendete etwa ein Drittel der bundesweit 900.000 Bienenvölker. Die Imker bezifferten den wirtschaftlichen Schaden auf rund 50 Millionen Euro. Bienenhalter, Bauern und Vertreter der Pflanzenschutzmittelindustrie beschlossen damals, die Ursachen für das Bienensterben zu erforschen. Endgültige Aussagen könnten ein Jahr nach Beginn der Beobachtung aber noch nicht getroffen werden, sagte ein Sprecher des Bauernverbandes.

Immer weniger Bienen-Liebhaber

Unabhängig von Krankheiten und Umwelteinflüssen gibt es in Deutschland immer weniger Bienen: Vor etwa zehn Jahren lag die Zahl der Bienenvölker noch bei rund vier Millionen. Die Hauptursache liegt darin, dass es immer weniger Freizeit-Imker gibt.

Rückgang der Insekten.

29.10.2006 T-online Nachrichten

Der Rückgang der Insekten gefährdet nach Ansicht von Forschern die Ernährung der Menschen. Ohne die Bestäubung der Pflanzen gäbe es weniger und eintönigere Nahrung, sagte die Göttinger Agrarökologin Alexandra-Maria Klein zum Abschluss einer internationalen Studie. 87 der 115 wichtigsten Obst-, Gemüse-, Gewürz- und Ölpflanzen bräuchten Bienen, Hummeln und andere Insekten zum Bestäuben. Durch die weltweite Intensivierung der Landwirtschaft werde den Tieren aber ihre Lebensgrundlage immer weiter entzogen. Klein hatte zusammen mit Forschern aus Frankreich, Australien und den USA den Zusammenhang zwischen Bestäuben und Erträgen von Kulturpflanzen aus über 200 Ländern analysiert.

Nahrungspflanzen mit Hand bestäuben

"Bei den meisten Nutzpflanzen führt die Tierbestäubung zu Produktionssteigerungen von bis zu 50 Prozent", berichtete Klein. In Brasilien müssten beispielsweise Tagelöhner und Familienmitglieder inzwischen wichtige Nahrungspflanzen mit der Hand bestäuben, weil

die Insekten fehlten. Grundnahrungsmittel wie Weizen, Reis und Mais seien von der Insekten-Bestäubung aber nicht abhängig, sagte sie. Diese Pflanzen bestäubt der Wind.

Rückkehr zur natürlicher Gestaltung

Nach Auffassung der Forscher ist der einzige Ausweg aus dieser Misere, zu naturnaher Gestaltung von Kultur- und Agrarlandschaften zurückzukehren. Der Leiter der Abteilung Agrarökologie an der Universität Göttingen, Teja Tschardt, sagte: "Nur auf diese Weise lassen sich die für den Menschen wichtigen Dienstleistungen des Ökosystems, zu der auch die biologische Schädlingskontrolle gehört, nachhaltig sichern."

